

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt' Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 214.

Hirschberg, Donnerstag den 14. September.

1882.

Abonnements-Einladung.

Unabhängig von allen Einflüssen, fest auf dem Boden des Christenthums, der Liebe zum Könige und Vaterland, und auf dem unerschütterlichen Grunde des erhabenen Erlasses unseres hochverehrten Kaisers, steht die „Post aus dem Riesengebirge“ ein

für das Wohl der Arbeiter und kämpft für die Unfall- und Altersversorgung, für das Wohl der Handwerker und kämpft für deren Lösung von der Kapitalherrschaft, für das Wohl der Industrie und kämpft für den Schutz der deutschen Arbeit und Fabrikate, und für das Wohl des Landmannes und kämpft für den Bestand der Bauergüter und Regulirung des Hypothekenwesens, Entlastung von Steuern u. s. w.

Unser Blatt kämpft ferner gegen den Unglauben, gegen die Auswüchse des Kapitalismus, gegen Wucher, faule Gründungen, Börsenspiel u. s. w.

Der Abonnementspreis der „Post aus dem Riesengebirge“ beträgt bei allen Reichs-Postanstalten ohne Bestellgeld 75 Pf., mit Bestellgeld 1 Mk. 15 Pf.; in der Expedition und bei den Herren:

Kaufmann **Louis Schultz** hierselbst, Markt,
P. Spehr Langstraße,
R. Weidner Bahnhofstraße,
W. Jaeckel Gerichtsstraße,
W. Frause Warmbrunnerstr.,
W. Herzog a. d. Neponmutbrücke,
H. Liedl in Warmbrunn,
Buchbindermeister **H. Schäfer** in Schönau,
Ziegeleibesitzer **Carl Gustav Rücker** in Lähn,
Papierhandlung **A. Lachmann** in Landeshut i. Schl.,
Förster & Wedel (J. Heisig) in
Siebau i. Schl.

75 Pf. pro Vierteljahr.

Die mit 10 Pf. pro kleinspaltige Petitzeile berechneten Inserate finden die ausgedehnteste Verbreitung.

Außerdem erhält jeder Abonnent das Recht, vierteljährlich für 75 Pf. in unserem Blatte Inserate gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis zu veröffentlichen und es ist somit die Zeitung für alle Interessenten umsonst zu haben.

Die Expedition der „Post a. d. Riesengebirge.“

Antisemiten-Congress.

Dieser Congress, der in Dresden tagt, ist besetzt von Mitgliedern aus Mittel- und Norddeutschland und einigen Oesterreichern, welche mit besonderer Herzlichkeit empfangen wurden. Am Sonnabend Abend fanden die Begrüßungen statt und die Abingung eines Liebes mit dem Refrain: „Bald, Germanen, sei es wieder deutsch im deutschen Vaterland!“

Am Sonntage nach der Kirche fand die erste Sitzung statt, welche nur Mitgliedern deutscher Reform-Vereine zugänglich war. Nach der Sitzung war ein Diner, bei welchem patriotische Toaste auf die Festgenossen ausgebracht wurden.

Abends war eine gesellige Feier arrangirt, welche sehr zahlreich besucht war. Der Reichstags-Abgeordnete **Simon y** aus Ungarn hielt eine längere Rede, in welcher er zuerst die Lage der Juden zur Zeit der Römer, zur Zeit des Mittelalters und in der Heutzeit gegenüber hielt. Er sagte im Ferneren: „Wir kämpfen nicht gegen das Capital als solches, wohl aber gegen die Auswüchse desselben. Unsere Heutzeit proclamirt den Kampf um's Dasein, in welchem der Rücksichtslose und Ehrlose schließlich siegen muß. Solche Zustände müssen zu den krankhaften Zuständen führen, welche wir schlimmer nicht in den verderbtesten Zeiten des ost- und weströmischen Reiches gefunden haben. Schon ist der Parlamentarismus zu einem leeren Formenwesen herabgesunken, in welchem nur das Geld und

der Fractionsterrorismus herrschen, und es ist nur ein Glück, daß ein festes Königthum dem der Judenherrschaft förderlichen Parlamentarismus gegenübersteht. Der Antisemitismus ist eine sehr gesunde Reaction gegen das Wucherthum und die schrankenlose Selbstsucht.“ Redner hat zwar die Hoffnung, durch die vorgeschlagenen Geseze der bekannnten Judenpetition vorwärts zu kommen, glaubt aber, daß die Organisation der Stände (Zunungen, Bauernvereine u. c.) das einzige Mittel zum Siege sei. Alles muß sich um die Fahne der Arbeit gruppiren. Hinter dem Worte „Liberalismus“ verberge sich die Herrschaft des Geldes und des Schwindels. Die Juden begingen Thaten schlimmer als die ärgsten Barbaren, um die Herrschaft des goldenen Kalbes aufrecht zu erhalten. Dem gegenüber seien die Gebote des Christenthums edle und wohlthätige; „nur mit Hilfe des Christenthums werden wir, wenn auch erst nach herber Arbeit, endlich die Judenfrage lösen!“ Ein donnernder Beifall belohnte diese, von Wichtigkeit und edler Energie getragene Rede.

Nach derselben entstand eine allgemeine Bewegung. Der eben aus Berlin angekommene Hofprediger **Stöcker** trat in den Saal und wurde mit nicht endenwollender Begeisterung empfangen.

Am Montag früh begannen die eigentlichen Verhandlungen. Herr v. **Bredow** (Berlin) wurde zum ersten, Herr v. **Simon y** (Budapest) zum Mit-Vorsitzenden ernannt. Herr v. **Bredow** bringt darauf unter donnerndem Beifall der etwa 250 Personen zählenden Versammlung ein Hoch auf **K. M. R.** den deutschen und den österreichischen Kaiser, sowie auf den König von Sachsen aus, worauf als erster Redner Herr Reichs- und Landtags-Abgeordneter Hofprediger **Stöcker** das Wort ergreift, um 8 Thesen vorzulegen, welche auf Antrag des Dr. **Henrici** en bloc angenommen werden.

Hans Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 10

(Fortsetzung.)

„Nein, Herr Franz,“ sagte er, „wir wollen Sie nicht auch noch verlieren. Holen Sie eine von den Laternen herab und bringen Sie dieselbe hierher. Wir wollen nicht zwei Todte zu beklagen haben. Wenn Gott in seiner Gnade unserem jungen Lord beigestanden hat, können Sie in diesem Zustande doch nichts weiter für Ihren Freund thun.“

Die verständigen Worte des Alten beruhigten Franz ein wenig und gaben ihm etwas von seiner kaltblütigen Ueberlegung zurück. Er warf sich auf das Gras nieder und schleppte sich bis an den äußersten Rand der Schlucht, über welchen der Mann, welcher die gleiche Vorsicht angewendet, die Laterne hielt. Das Herz Franz Datland's schlug wild, denn er fühlte sich fast wahnsinnig vor Freude, als er entdeckte, daß Lord Walter sich an den Zweigen der alten Esche festhielt. Als das Pferd von der schwindelnden Höhe in den graufigen Abgrund hinuntergestürzt war, hatte Lord Walter mit wunderbarer Geistesgegenwart einen Ast des Baumes erfaßt. Das muthige Thier lag als formlose Masse auf dem Grunde des Steinbruchs, aber sein Reiter lebte noch und verhältnismäßig unverletzt.

„Walter! Lieber Walter! Laß mich Deine Stimme wieder hören!“ rief beglückt sein Freund. „Bist Du wirklich gerettet?“

„Für einige Augenblicke nur,“ erwiderte der Jüngling traurig. „Der Himmel gewährte mir Zeit, ein

Gebet für die, die ich liebe, auszusprechen. Leb' wohl für immer, Franz! Die alte Esche giebt langsam unter meinem Gewicht nach.“

„D halte Dich, Walter, halte Dich! Die Vorsetzung wird ihr Werk nicht unvollendet lassen.“

Belebt durch die Hoffnung, seinen Freund dem Leben erhalten zu können, sprang Franz empor und rief dem alten Hans zu, ihm die Stricke vom Wagen zu bringen. Behende knüpfte er diese zusammen und an das Ende befestigte er eine verschiebbare Schlinge.

„Der Baum wird sein Gewicht nicht tragen,“ dachte Hans, der Franzens Gedanken errieth.

„Mehr Stricke,“ befahl sein junger Herr.

Sie wurden ihm gebracht und einem ähnlichen Verfahren unterworfen. Dann kroch er wieder an den Rand der Klippe. Die alte Esche bog sich noch drohend über den Abgrund. Die Erde um das Wurzelwerk begann sich zu lösen.

Franz erkannte mit einem Blick, daß er sich nicht herablassen könne, ohne durch seine Schwere den Baum in die Tiefe zu stürzen.

„D!“ murmelte er, die Hände ringend, „was kann ich thun?“

„Gieb mir die Seile,“ sagte eine sanfte Stimme neben ihm.

Es war Ethel. Das brave Mädchen hatte von Lord Walter's Gefahr gehört, und von einer unwiderrstehlichen inneren Gewalt getrieben, war sie auf den Schauplatz des Unglücks geeilt.

„Sie!“ seufzte der junge Pächter. „Nein, nie! Es wäre zu schrecklich!“

„Schrecklicher als sein Verlust?“ fragte das Mädchen, so das Geheimniß ihres reinen, unschuldigen Herzens verrathend. „Ich bin leicht, der Baum wird meine Last schon ertragen, wenigstens für wenige Minuten, bis ich ihm das Seil und die Schlinge zugeworfen habe und er gerettet ist.“

Es war in der That die einzige Möglichkeit, Lord Walter Hilfe zu bringen, eine grauenvolle, verzweifelte, doch immerhin eine Möglichkeit.

Und Alle, die sie hörten, waren voll Bewunderung über ihren Muth und ihre Geistesgegenwart.

„Es muß versucht werden,“ fuhr sie mit leidenschaftlicher Entschiedenheit fort. „Sie werden ihn nicht vor ihren Augen untergehen lassen wollen. Was ist mein Leben im Vergleich zu dem seinigen? Ich bin bereit.“

Halb geblendet von Thränen der Bewunderung und der Trauer, befestigte Franz eine der Schlingen um ihre Taille, und gab ihr die andere in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufbewahrung des Obstes.

Das getrocknete, gedörrte oder gebadene Obst, zu welcher Gattung es auch gehöre, und wie vorsichtig das Trocknen selbst auch immerhin geschehen sein möge, kann bekanntlich niemals einen Vergleich mit dem frischen, grünen Obste aushalten, und man versucht daher stets, namentlich auf dem Lande, wo man große Quantitäten von Obst zur Verfügung hat, dasselbe, so

Redner betonte namentlich die Nothwendigkeit einer weisen Mäßigung und der Beschränkung der Forderungen auf das Halberreichbare und Mögliche.

Außerdem sprachen Dr. Henrici, v. Liebermann, Dr. Förster, v. Stoczny, und wurde viel des Gemeinsamen in den Bestrebungen gefunden. Die 8 Thefen werden wir bringen, sobald der beschränkte Raum unseres Blattes solches zuläßt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Septbr. Se. Majestät der Kaiser und König wird Dienstag zum letzten Male dem Manöver bei Breslau auf dem Manöver-Terrain bei Groß-Raate beiwohnen, woselbst die Feldmanöver des 5. und 6. Armee-corps gegen einander stattfinden. Um 5 Uhr findet dann bei Se. Majestät dem Kaiser im Schlosse ein größeres Diner statt, zu welchem auch einige Spitzen der Behörden Einladungen erhalten haben. Donnerstag gebent Se. Majestät der Kaiser dann Breslau wieder zu verlassen, um sich zur Bewohnung der Manöver über Görlitz nach Dresden zu begeben. Se. K. u. K. H. der Kronprinz wird den Kaiser begleiten.

Die „Kr. B.“, welche sich bis jetzt garnicht über die officiöse Presse äußerte, läßt heute durchblicken, daß man von Seiten der Regierung die Verantwortung für jenen „wunderlichen“ Artikel nicht übernehmen will. Wir verdanken das Niemand!

Die Anhänger der Rabattsparranstalt, welche am Freitag Abend im „Verein der Stadtbezirke“ in Charlottenburg eine große Action inscenirten und dazu Herrn von Bunsen als Vortragenden einluden, machten Fiasko. Herr von Bunsen war — nach dem „Neuen Charlottenburger Intelligenzblatt“ — gar nicht erschienen; an seiner Stelle sprach ein Herr aus Nixdorf über die angeblichen Segnungen der Rabattsparranstalt. Herr Holz, der Verfasser der schneidigen Broschüre gegen die Rabattsparranstalt, wies nach, daß die genannte Anstalt nur für die Verwaltung Segen bringe und daß für das betreffende Publikum weder ein Bedürfnis, noch ein reeller Nutzen vorhanden sei. In der Discussion sprachen zumeist Gegner der Rabattsparranstalt, so daß die Herren am Vorstandstisch ziemlich lange Gesichter machten. Als ein Vorstandsmitglied sich soweit vergaß, Herrn Holz auf seinem Plage persönlich zu beleidigen, entstand ein wachsender Tumult, den der Vorsitzende nur mit Mühe bewältigte. Die Aufregung war inzwischen so stark geworden, daß eine weitere Berathung unmöglich erschien und die Versammlung ohne Erledigung der angelegten Gegenstände der Tagesordnung geschlossen werden mußte.

Ueber den Eisenbahnunfall bei Spohofen wird gemeldet, daß der Stationsdiener Hoch, der die Weichenstellung vergaß, sonst ein seit 12 Jahren zur Zufriedenheit thätiger, aber auch sehr schlecht situirter Unterbeamter war. Derselbe war gezwungen, zugleich noch Briefbote und Ladbearbeiter zu sein, um seinen Unterhalt zu erwirgen, und war am Morgen des Unglücks körperlich indisponirt und ermüdet, sodaß er vergaß, die Weiche wieder zu schließen und den Schlüssel dem

Stationsvorsteher einzuhandigen. Zudem war es kein alltäglicher, sondern ein Extrazug mit Vieh, welchen er vergaß, sodaß bei dieser Ausnahme von der Regel die Nachtcontrolle doppelt nöthig gewesen wäre; wenigstens hätte dann der nahe Zug zum Stehen gebracht werden können. Die Ueberanstrengung des einen Mannes durch regelmäßigen Nacht- und starken Tagesdienst kostet nun dem Staate, der so gern sparen will, Hunderttausende von Mark und leider auch drei Menschenleben.

Kiel. Herr Vasker hat die dortigen Herren über „Idealismus“ belehrt. Wir kennen allmählich die traurigen Früchte dieses Idealismus. Sehr wahr ist der Ausspruch, den Vasker in Bezug auf die conservative Bewegung unter den Studenten sagte: „Die Jugend wird immer zum Ideale hinneigen, sobald sie dasselbe klar erkennt; sie kann sich nur zur Zeit nicht zurechtfinden in dem, was eigentlich die liberale Partei will, wenigstens in einigen Punkten ist der liberale Gedanke verdunkelt, daß die Frage entstanden ist: was ist eigentlich noch liberal? Denn daß sie für einen bloß äußeren Verband sich begeistere, das kann am allerwenigsten der Jugend zugemuthet werden.“ Das ist ein Urtheil, welches vernichtend für den Liberalismus selber ist.

Danzig, 10. Sept. Die gestrigen Schlußmanöver des Panzergeschwaders lockten eine solche Menge von Menschen nach Gdingen, daß das romantisch gelegene Stranddorf förmlich einem Wallfahrtsorte glich. Das vor Poppot liegende Geschwader lichtete um acht Uhr, nachdem Prinz Heinrich und Admiral v. Stosch per Boot an Bord gegangen, die Anker und machte sich während der Fahrt nach der Gdinger Bucht gefechtsbereit. Die Dampfboote standen mit geheizten Kesseln in ihren Klampen an Deck der Schiffe, und alle übrigen Boote wurden soweit klar gemacht, daß sie sofort zu Wasser gebracht werden konnten. Gegen 9 Uhr traf das Geschwader vor Gdingen ein und ging dort in Kiellinie vor Anker. Dann wurde ein Landungsmanöver und ein Landangriff gemacht, ein Parade-marsch ausgeführt und eine höchst gelungene Segel- und Ruder-Regatta (Wettfahrt) ausgeführt. Abends lichtete das Geschwader die Anker und verschwand auf der hohen See.

Bromberg. Peinlichstes Aussehen macht die Grundsteinlegung der jüdischen Synagoge hier selbst, deren Vorgang auf jeden evangelischen Christen einen geradezu widerwärtigen Eindruck machen muß. Die Scene wird folgendermaßen geschildert: Die üblichen drei Hammerschläge that zuerst der Ober-Regierungs-rath Hahn Namens der königlichen Regierung. Er wünschte, daß in dem Hause das, was beim Beginn der Feier die Musik gespielt habe: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, auch stets ausgeführt werde. Landrath von Derken that die Hammerschläge unter dem Ausspruch: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Der evangelische Pfarrer Serno sprach: „Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.“ (Unglaublich!) Auch Consistorialrath Taube und Divisionspfarrer Molde-

hauer sprachen zu den drei Hammerschlägen; auf die evangelischen Geistlichen folgten unmittelbar die Rabbiner Dr. Gebhardt und Theodor. — Mögen die Juden ihre Tempel bauen — aber wie können christliche Geistliche diese Tempel feiern, in welchen Christus verworfen wird und zwar mit den Worten: „Was der Herr zusagt, das hält er gewiß!“ Uns fehlen wirklich Ausdrücke, um dieses Gebahren hinreichend zu bezeichnen!

Oesterreich-Ungarn.

Der mehr wie herzliche Empfang des Kronprinzen Rudolf durch den Deutschen Kaiser, der nicht duldete, daß jener Kaisersproß ihm die Hand küßte, sondern ihn traulich umfangen auf die Wangen küßte und ihn später mit lebenswürdigsten Aufmerksamkeiten überschüttete, hat in Wien auf das Freudigste berührt.

Rußland.

Das Vertrauen scheint wieder einzukehren. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren in offener Kalesche, ohne Escorte, mit ihren Kindern zum Alexander Newsky-Feste in das Kloster gleichen Namens, begrüßt vom stürmischen Jubel dicht gedrängter Volksmassen.

Ägypten.

Die Militär-Convention ist noch nicht endgiltig vollzogen. Die Türken wollen natürlich am Suez-Canal landen, um an den Früchten der englischen Siege theilzunehmen. England will sie lieber auf der beschwerlicheren Nilinie verwenden. — Arabi hat durch seinen kräftigen Angriff am Sonnabend gezeigt, daß die Ägypter durchaus nicht demoralisirt sind. Nach Berichten der Engländer ist täglich der Angriff auf das ägyptische feste Lager von Tel-el-Kebir zu erwarten.

Provinzielles.

Breslau, 12. Septbr. [Fest der schlesischen Ritterschaft.] Die prächtigen Festräume waren bald nach 8 1/2 Uhr mit einer glänzenden Gesellschaft dicht gefüllt. Se. Majestät der Kaiser, welcher die Uniform seiner Leibkürassiere trug, wurde beim Erscheinen von den Mitgliedern des Fest-Comité's ehrfurchtsvoll begrüßt und sodann im Zuge nach dem zu den historischen Aufzügen bestimmten Saal geleitet. Dort mit sämmtlichen prinziplichen und fürstlichen Herrschaften Platz nehmend, gaben Se. Majestät nach dem ersten Rundtanz die Erlaubniß zum Beginn der Aufzüge. Dieselben stellten hervorragende Momente aus Schlesiens Geschichte dar und zwar: der erste Aufzug den Einzug des von Albrecht II. zum obersten Hauptmann von ganz Schlesien ernannten Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg in Breslau im Jahre 1439, unter dem Comitat des schlesischen Adels. Der zweite: Dorothea Sybilla von Brandenburg mit ihrem Gemahl Johann Christian, Herzog von Schlesien, im Jahre 1611 vom Adel und der Bürgererschaft des Brieger Fürstenthums in das Brieger Pfaffenstöß geleitet. Der dritte: Ball in Frau Vocatelli's Redoutensaale in Breslau, 1741 von Friedrich dem Großen dem schlesischen Adel und Breslauer Patriciat vor der Hulbigungsfeier gegeben. Der vierte: Freiwillige von 1813 vor Friedrich Wilhelm III. vorbeiziehend. Ein Prolog

lange es nur angeht, in frischem Zustande zu conserviren. Bekanntlich eignet sich hierzu das sogenannte Kernobst und unter diesem vorzugsweise der Apfel. Aber auch von diesem sind es wiederum nur gewisse Sorten, welche, unbeschadet ihrer Beschaffenheit, längere Zeit aufbewahrt werden können oder die, mit anderen Worten, ein Dauervermögen besitzen. — Als allgemeine Grundfätze für diese Art der Aufbewahrung des Obstes gelten folgende:

1. Sorgfältige Auswahl der geeigneten Sorten und der einzelnen Individuen derselben, welche letzteren sowohl der Form und Größe, als auch der Farbe nach vollkommen entwickelt sein müssen und weder innerlich, noch äußerlich beschädigt sein dürfen. Das Obst, welches längere Zeit aufbewahrt werden soll, darf daher nicht abgeschüttelt, sondern muß abgepflückt werden und eine solche Baumreife besitzen, daß es beim Abpflücken einer leichten, seitlichen Drehung nachgiebt. Der Transport der Früchte zur Lagerstätte darf nicht in zu großen Massen vorgenommen werden.

2. Der Aufbewahrungsort muß eine möglichst constante niedere Temperatur haben, ohne jedoch den Gefrierpunkt zu erreichen. Was die Aufbewahrung des Obstes auf Böden oder in Zimmern, d. h. in Derlichkeiten oberhalb der Erde anbelangt, so ist dieselbe nur bis zum Eintritt des Frostes bis zu 6 Gr. R. zulässig. Werden die Früchte im Keller aufbewahrt, so muß derselbe folgende Eigenschaften besitzen: a) Der Keller muß trocken sein und seine Sohle außer dem Bereich des Grundwassers liegen. b) Der Keller muß vor dem Frost geschützt sein, bei bedeutender Kälte

durch Vorlage von Dung, Stroh u. c) Die Lage des Kellers ist am vortheilhaftesten nach Norden, damit das Sonnenlicht nicht direct einfallen kann. Helligkeit aber dient wiederum zur Beförderung eines intensiven Colorits der Früchte und ist aus diesem Grunde zu empfehlen. d) Der Zutritt frischer Luft ohne Zugluft ist wünschenswerth, sowie eine gelinde Feuchtigkeit der Atmosphäre.

3. Der Aufbewahrungsort muß eine entsprechende Höhe haben, die einmal für die auszuführenden Arbeiten erforderlich, ferner aber auch zur etagenförmigen Lagerung und Ausdünstung des Obstes nothwendig ist.

4. Der Boden des Lagers muß durchbrochen sein und besteht am besten aus Latten in zwei bis drei Etagen über einander. Das Obst darf nicht zu hoch aufgeschüttet werden. Durch die Latten hat die äußere atmosphärische Luft auch von unten her Zutritt zu dem Obste, so daß eine Circulation der Luft stattfinden kann. Bei sehr feinem Tafelobst bedeckt man die Lager mit Löschpapier, um den Staub abzuhalten und die Feuchtigkeit zu regeln.

5. Die früher, sowie später reisenden Obstsorten müssen von einander getrennt aufbewahrt werden, auch ist die Aussonderung und sofortige Entfernung des faulenden Obstes aus dem Kellerraum durchaus nothwendig.

Will man einzelne Sorten bis in den Sommer hinein aufbewahren, so ist die folgende Art der Conservirung zu empfehlen, zu welcher man gut ausgewaschen und völlig wieder getrockneten Sand benützt. Man bedeckt den Boden einer Kiste gleichmäßig mit

einer Schicht dieses Sandes von zwei Zoll Höhe, legt darauf eine Schicht Äpfel, völlig guter, fehlerfreier und sorgfältig abgewaschener Exemplare, die man Mitte des Winters von den im Keller aufbewahrten Früchten auswählt, so daß jeder einzelne Apfel in einem Abstand von ungefähr fünf bis sechs Linien von dem anderen, event. auch von der Wand der Kiste, zu liegen kommt, thut hierauf wieder eine Schicht Sand, so daß auch die Zwischenräume vollkommen ausgefüllt sind, in der vorigen Ordnung alsdann wiederum eine Schicht Äpfel und so fort, bis die Kiste gefüllt ist, wobei zu bemerken ist, daß die letzte Schicht aus Sand bestehen und gegen zwei Zoll hoch sein muß. Hierauf wird die Kiste verschlossen und im Keller aufbewahrt, indem man dieselbe auf zwei Mauersteine stellt. Auf diese Weise halten sich die Äpfel außerordentlich lange.

Was die Ueberwinterung des Obstes in Erdgruben betrifft, so ist dieselbe insofern nicht zu empfehlen, da die Früchte fast immer dadurch einen mehr oder weniger erdigen Geschmack erhalten.

Man hat für den Zweck der Aufbewahrung der Äpfel auch andere Materialien vorgeschlagen, namentlich Gyps in gebranntem und gemahlenem Zustande. Selbstverständlich darf derselbe nicht gewaschen werden. Vielleicht dürfte der Gyps dem Sande vorzuziehen sein, wenn die Äpfel einem weiten Transport unterliegen sollten. Unter den gewöhnlichen Verhältnissen werden wir aber wohl dem Sande den Vorzug ertheilen, schon aus dem einfachen Grunde, weil derselbe weit billiger als der Gyps ist.

und erklärender poetischer Text, gedichtet vom Medicinalrath Klopsch, gesprochen von Frau Baronin Thielmann, geb. Gräfin Bückler, als Silesia, sowie den Zeitaltern entsprechende Musik begleiteten die Aufführung. Se. Majestät folgten derselben mit lebhaftem Interesse und richteten am Schlusse derselben huldvolle Worte an die dabei theilnehmenden Personen, insbesondere an den Grafen Bückler, die Baronin Thielmann und den Dichter des Prologes und Textes. Sodann bewegten sich Se. Majestät und die übrigen Fürslichkeiten in der leutseligsten Weise in der Gesellschaft, viele Personen durch huldvolle Ansprache auszeichnend. Einer Gruppe junger Leute gegenüber, welche das Bild: Freiwillige von 1813, vor Friedrich Wilhelm III. vorbeiziehend, dargestellt hatten, äußerten Se. Majestät: „Meine Herren! das Bild, welches Sie mir soeben vorgeführt haben, hat lebhaftige Erinnerung in mir wach gerufen an die dankwürdige Zeit, als ich mit Meinem hochseligen Vater im Jahre 1813 in Breslau war. Ich kann Ihnen nur sagen, daß Sie mir große Freude bereitet haben.“ Bald darauf verabschiedeten sich Se. Majestät, während die übrigen Herrschaften noch längere Zeit verweilten.

— [Manöver.] Se. Majestät hatte dem Manöver über drei Stunden die Pferde beigegeben. Dem heutigen Manöver lag die Idee zu Grunde, daß das 5. Armee-Corps von Schrimm gegen Breslau im Vorrück begriffen, mit seinen Spitzen Trebnitz erreicht hat. Das 6. Armee-Corps steht zur Vertheidigung von Breslau und hält den Vohobach besetzt. Der Vormarsch wurde durch eine Reconnaissance seitens einer aus den fünften Schwadronen aller Cavallerie-Regimenter des 6. Corps zusammengesetzten Abtheilung eingeleitet. Nach Abweisung dieses Vorstoßes durch Artillerie entwickelten sich das 6. Corps, zum Angriff auf den großen Buchenwald bei Trebnitz, der vom 5. Corps besetzt, das Hauptobject des Kampfes war. Es kam zu starkem hin- und herwogendem Infanteriegesecht, in das auch die Artillerie einzugreifen Gelegenheit fand; es endete mit dem Rückzuge des 5. Corps und dem Abbruch des Manövers.

— Das Fest des Provinzial-Verbandes von Schlesien im Museums-Gebäude verlief überaus glänzend. Se. Majestät der Kaiser wurde mit Gesang von Damenstimmen (Chor aus Paris) empfangen. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie erschienen ebenfalls unter den prinziplichen Herrschaften.

— Zu dem Feldmanöver am Dienstag holte der Kaiser den Kronprinzen in seiner Equipage ab. Bei dem darauf folgenden Diner nahm der Kaiser ebenfalls Theil und führte die Kronprinzessin Stefanie zur Tafel; auch waren die Comités der veranstalteten Festlichkeiten ebenfalls geladen.

Viegnitz, 12. Sept. Gestern erkrankte eine hiesige aus sechs Köpfen bestehende Handwerkerfamilie nach dem Genuß von Pilzen unter den Anzeichen von Vergiftung. Der herbeigerufene Arzt beseitigte die Gefahr. — In voriger Woche verunglückte der Maschinist Wolf zu Neuhof aus den Viegnitzer Vorwerken auf der Feldmark zu Kummern durch Herabstürzen vom Dampfpluge. Er gerieth unter die Räder und erfolgte sein Tod augenblicklich.

Görlitz, 12. Sept. Gestern Vormittag machte der Arbeiter Zimmer aus Thormersdorf, welcher während der Anwesenheit der Görlitzer Jäger in Rothenburg einen derselben durch Messerschnitte verwundete, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— Aus dem Weistritzgebiet. Es scheint, als ob die Angelegenheit des jüdischen Redacteurs M. J. Baad zu Görlitz selbst sonst sehr gemäßigter links segelnde Blätter mit Wärme für diesen erfüllte. So schreibt das „Schweidnitzer Tageblatt“ wörtlich: „Der seit dem 1. d. Mts. die Redaction des „Neuen Görlitzer Anzeiger“ leitende Redactionist M. J. Baad ist mit dem Redacteur Dr. Richard Hamel (von den conservativen „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger“) in eine journalistische Fehde gerathen, welche zuletzt dahin führte, daß Dr. Hamel seinen Gegner auf Pistolen forderte. Herr Baad ist auf dieses Duell jedoch verunfähig geworden nicht eingegangen, sondern hat bei der Staatsanwaltschaft die strafrechtliche Verfolgung des Herausfordernden beantragt. Die französische Sitte, Meinungsdivergenzen (!) mit dem Degen oder der Pistole auszugleichen, wird sich in Deutschland wohl nicht einbürgern.“ (Dort bleibt's beim Schimpfen!) — Der Königl. Orgelbau-Beisitzer, Herr Baumert aus Sagan, revidirte am 9. d. Mts. die von Herrn H. Schlag umgebaute Orgel in der Friedenskirche zu Schweidnitz. Das Resultat der Abnahme war ein sehr zufriedenstellendes. — Als am Sonntag Abend der Separatzug, der den Kronprinzen Rudolf und Gemahlin von Oesterreich nach Breslau führte, in Königszell ankam, wurde das junge Paar von dem anwesenden Publikum mit einem

tausendfachen Hoch begrüßt. Etwa vier Minuten verweilte der Zug auf Station Königszell.

Hainau, 12. Sept. Der Arbeiter Lindner zu Göllschau verunglückte am Sonnabend Vormittag beim Einfahren von Fuhrwerks durch den Eisenbahngang scheu wurden und durchgingen, wobei er zur Erde geschleudert wurde und der Wagen ihm über den Leib ging. Die Verletzungen waren derartig, daß der Verunglückte noch am selben Tage starb.

Flinnsberg, 12. Sept. Muthmaßlich in Folge von böswilliger Brandstiftung brach am 7. d. Mts. Nachmittags gegen 6 Uhr in der Scheune der Gärtner Müller'schen Besitzung hieselbst Feuer aus, welches sich so schnell den übrigen Gebäuden mittheilte, daß keine Aussicht auf Rettung eines derselben vorhanden war. Obwohl außer zwei Epines derselben vorhanden noch diejenigen aus Friedeberg a. Du., Egelsdorf, Krobbsdorf, Ullersdorf Grfl. und Greiffenstein thätig waren, brannte die Stelle vollständig nieder.

Friedeberg a. Du. Ein bedauerlicher Vorfall, bei welchem sehr leicht die Treue und Wachsamkeit eines Hundes die Veranlassung zum Tode seines Herrn werden konnte, ereignete sich kürzlich. Der im Gasthause „zur Grenze“ hieselbst wohnende Fleischermeister D. hatte sich in Folge übermäßigen Genusses von Spirituosen auf dem Wege nach Volkersdorf — von seinem treuen, aber als sehr böse bekannter Hund bewacht — den Straßengraben als Lagerstätte ausersehen. Der von Volkersdorf kommende Zimmermann F. wollte dem ihm bekannten Fleischer aufhelfen, wurde aber von dem Hunde gepackt und zu Boden geworfen, worauf F. mit der Art nach dem Hunde warf, unglücklicherweise aber den Herrn traf und zwar so, daß an seinem Auge Verwundung erfolgte. (S. H. u. B.)

* Brückenberg. Am 11. d. Mts. besuchte Ihre K. H. die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg geb. Prinzessin Alexandrine von Preußen, welche sich zur Zeit in Erdmannsdorf aufhält, die Kirche Wang. Die hohe Frau steht hier oben in gutem Andenken, da sie vor zwei Jahren die Güte hatte, unserm Kirchlein einen, zum Theil selbst gearbeiteten geschmackvollen Klingelbeutel zu schenken.

S. Neuthen D. = Schl., 11. Sept. Gestern, Nachts in der zwölften Stunde, wurden die Bewohner unserer Stadt durch das Auf „Feuer“ aus dem Schläse unserer Es brannte das auf der Brautstraße belegene Packer'sche Hinterhaus. Der alsbald herbeigeeilten Feuerwehr gelang es nach 3/4stündiger angestrengter Arbeit, des Feuers Herr zu werden und es auf den Heerd zu beschränken. Sehr geschmmt wurden die Rettungsarbeiten durch die allzumalige Gasse. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes. Es ist dies das achte größere Feuer in diesem Jahre.

Locales.

Hirschberg, den 13. September.

§ Die Gemeinden Erdmannsdorf und Zillertal erfreuen sich auf das Telegramm vom 10. d. Mts. mit berechtigtem Stolze folgender, zu den Händen des Herrn Oberst von Münchhausen gelangten kaiserlichen Antwort:

„Seine Majestät haben von der Feier, welche die Gemeinden Erdmannsdorf und Zillertal in Erinnerung an den vor 50 Jahren erfolgten Erwerb der Herrschaft veranstaltet haben, mit Wohlgefallen Kenntniß genommen und Allerhöchsthine anerkennende Freude über den treuen, anhänglichen Sinn ausgesprochen, der sich hierbei bekundet hat. Seine Majestät lassen den beiden Gemeinden unter Versicherung Allerhöchsthiner fortdauernden Guld danken.
von Wilmski.“

— Dem Amtsgerichtsrath a. D. Friese zu Schmiedeburg, hiesigen Kreis, bisher zu Danzig, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

** Am gestrigen Tage fand unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt am hiesigen Königl. Gymnasium die Prüfung der Abiturienten statt. Derselben unterzogen sich die Ober-Primaner Wiggert, Hofmann, Leicht, Tize und Hänfel, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten.

— [Für Militäranwärter.] Den zur Probendienstleistung bezw. Vorbereitung bei Civilbehörden commandirten oder beurlaubten Militäranwärtern kann nach kriegsministerieller Bestimmung die Groß-Monitions-Competenz mit dem dargemessenen Sätze in Gelde gewährt werden, sofern die betreffenden Behörden das Anlegen von Civilkleidern wünschen und dies der Militärbehörde gegenüber bescheinigt wird.

— Säuglinge und kleine Kinder, welche mit der Flasche aufgezogen werden, leiden häufig an Versäuerung des Magens. Solche Kinder sind dann sehr unruhig und schlaflos. Manche Mutter weiß sich nicht recht zu helfen und entbehrt der Milch die Nachtruhe. Bei dem Kinde ist aber die überschüssige Magensäure auch die Ursache mancher Krankheit. Das Kaltwasser, wie es in jeder Apotheke für wenig Geld zu haben ist, mit 5 bis 10 Tropfen in Milch dem Kinde verabreicht, ist das geeignetste Mittel, die Säure zu tilgen und das Kind zu beruhigen. Auch Erwachsene können nach saurem Aufstoßen oder Schlaflosigkeit in Folge überschüssiger Magensäure mit gutem Erfolg einen Theelöffel bis einen Eßlöffel voll Kaltwasser mit Wasser oder Milch gemischt trinken.

— Das Kochen von Kohl, wobei ein so übler Geruch entsteht, geschehe mit einigen in den Kohl gegebenen Holzkohlenstücken, und aus dem Kochtopf wird kein Geruch mehr steigen.

— [Pferdekraft.] Man hört so oft von Pferdekraft sprechen, welche dennoch sehr Mißbrauch darstellt. „Pferdekraft“ bezeichnet in der Industrie eine Kraft, welche im Stande ist, in einer Sekunde ein Gewicht von 160 Pfund 3 Fuß hoch zu heben. Die Pferdekraft stellt demnach, der am meisten angenommenen Schätzung gemäß, die Arbeitskraft dreier Zugpferde dar; das Zugpferd vertritt die mittlere Kraft von 7 Arbeitern; daher gleicht die Pferdekraft in ihrer Wirksamkeit den Leistungen von 21 kräftigen Arbeitern.

— Da keine gesetzlichen Bestimmungen über das Miethen von Gesinde ohne genügenden Ausweis über die rechtmäßige Auflösung des vorigen Dienstverhältnisses bestehen, für viele Dienstgeber aber durch das Miethen von solchen Personen, welche gar nicht berechtigt waren, ihren bisherigen Dienst zu verlassen, empfindliche Schädigungen und Unzuträglichkeiten erwachsen sind, hat der landw. Central-Verein für Schlesien alle landw. Verträge zu befrachten, besonders dadurch, daß sämmtliche Vereinsmitglieder nur dann Gesinde miethen, wenn dieses durch eine Bescheinigung den Nachweis geführt hat, daß ihm das Recht zu weiterer Vermietung zusteht.

Vermischte Nachrichten.

Landwirthschaftliches.

— Ueber Schweinezucht schreibt ein alter westfälischer Schweinezüchter sehr richtig: Ein großer Uebelstand, der sich leider zu häufig findet, ist es, daß man noch zu viel Ställe findet, denen Licht und Raum fehlt, dazu auch noch die nöthige Streuung, selbst in Zeiten, wo kein Strohman gel zu besorgen ist. Wälzt die Sau sich auch gern im Kothe, so ist ihr doch ein reinliches, trockenes Lager im Stalle sehr dienlich. Im Osten denkt man, daß die Schweine recht dunkle, schmutzige Lager haben müssen, das ist ein gewaltiger Irrthum.

— [Die Keimfähigkeit des mit der Maschine gedroschenen Getreides.] Schon durch den Augenschein vermag man sich zu überzeugen, wie viele Körner, welche durch die Dreschmaschine gegangen, gebrochen oder verletzt worden sind und daß damit offenbar auch ihre Keimfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist. Weizen-, Roggen- und Gerstentkörner weichen widerstandsfähiger und auch weniger empfindlich zu sein; beim Hafer aber, der mit der Maschine gedroschen ward, ist der Verlust an keimfähigen Körnern ein so bedeutender, daß es unbedingt nothwendig erscheint, von dieser Erntegattung das zur Saat bestimmte Quantum stets nur mittelst des Flegels dreschen zu lassen.

Producten-Bericht.

Breslau, 13. September. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester. Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,70—18,00—20,70 M., neuer gelber 13,30—17,00—19,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei schwächerem Angebot preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,80—13,50—14,00 M., feinstes über Notiz, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 M., weiße 14,60—15,70 M. — Hafer, schwach gefragt, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 M., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 M. — Erbsen, in fester Haltung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 M., Victoria 21,00—21,50—22,50 M. — Bohnen, gut veräußert, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 M. — Lupinen ohne Zufuhr, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 M., blaue 12,80—13,80—14,80 M. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 M. — Delsaaten behauptet. — Wintererbsen per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 M., Wintererbsen 25,50—26,75—27,25 M. — Rapsstüben ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 M., fremde 6,50—7,00 M. — Leinwaden matter, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 M., fremder 8,50—8,80 M.

Kleesamen ohne Umfah. — Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 32,50 bis 33,50 M., Roggen-Hausbuden 21,50—22,00 M., Roggenfuttermehl 10,00—10,75 M., Weizenkleie 8,75—9,50 M.

G. Pister (Hof-Photograph O. v. Bosch's Nachfolger), Promenade 31.

Mein aufs Vollkommenste eingerichtetes Atelier empfehle ich zur gefälligen Benutzung, sowohl für einzelne Personen, als auch für die größten Gruppen mit den verschiedensten passenden Arrangements (für Touristen) und jeder Art gewünschten Genrebildern. Reproduktionen (Vergrößerungen) nach den verbliebensten, alten Photographien, Delbildern, Zeichnungen zc. von Visitenkarten-Format bis zur Lebensgröße, in Malerei und Retouche mit sorgfältigster, feinsten, künstlerischer Ausführung. Aufnahmen von Landschaften, Villen, Gütern, Thieren, Maschinen und Gegenständen aller Art zu den solidesten Preisen. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß ich die noch gut erhaltenen von Bosch und Ritschelschen Original-Platten der früheren Jahrgänge von 1871-1880 nur noch bis Neujahr 1883 aufbewahre und gebe davon die noch etwaigen Nachbestellungen zu ganz mäßigen Preisen ab.

2620

Die Beerdigung des Photographen Herrn **Robert Pflüger** findet heute, Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, nicht 2 Uhr, statt.

Holz=Auctionen = Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier **Wochau** sollen auf „Meier's Parzelle“

am **Montag den 18. d. Mts.**, von früh 9 Uhr ab, 130 Stck. Nadelholz-Langhaufen

öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur Kenntnißnahme. **Wochau**, den 10. September 1882. 2677

Großherzoglich **Odenburg. Ober-Inspectorat.** Bioned.

Bei angemessener Anzahlung bin ich Willens meine Besizung, **Sand Nr. 50**, enthaltend 11 heizbare Zimmer, 4 frostfreie Keller und sonstiges Nebengeläß (im Nebenhause: Waschküche und Holz- und Kohlenstall), sowie einen ca. 1 Morgen großen Garten, aus freier Hand zu verkaufen. **von Stemann.** Hirschberg, den 13. Septbr. 1882. 2708

Musik erfreut des Menschen Herz. 200 Länze, Märsche, Opern, Potpourris, Volkslieder zc. von den berühmtesten Compon. d. alt. u. neuen Zeit f. 4 M. Petzoldt's Buchhandlung, Hirschberg i. Schl.

Seut eingetroffen: 2707 feine **Cervelat- u. Leberwurst.** Louis Schultz.

Jagd=Pfeifen, wie alle einzelnen Pfeifentheile empfiehlt in großartigster Auswahl 2686 **Emil Jaeger.**

Alte deutsche Defen in fünf verschiedenen Mustern und Farben, sowie weiße und bunte **Zimmer-Defen** halte einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Das Setzen der Defen wird schnell und prompt ausgeführt. Zeichnung u. Preiscurant auf Verlangen.

Robert Scholz, Inhaber d. Ferdinand Unger'schen Ofenfabrik, Warmbrunn. 2705

Zur **Schneidererei** (jeder Art), sowie zur feinen **Weihnäheret** (in und außer dem Hause) empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Alten, guten **Portorico = Tabak** in 1 und 2-Pfund Rollen empfiehlt, um damit zu räumen, zum billigen Preise von 60 Pf. pro Pfund. **Paul Spehr.**

Forderungen werden gekauft. Offerten unter S. 100 Exped. d. Bl. erbeten. 2378

Die **Gärtnerei Niemiß-Kauffung** hat abzugeben: **Schalotten,** desgleichen **Rosmarinzweige** zu Feiertlichkeiten. 2701

Als **Berkäuferin,** Branche beliebig, Stütze der Hausfrau, zur selbstständigen Leitung eines Haushaltes, oder als Erzieherin, sucht eine junge, gebildete Frau Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Offerten an das „**Schwiggbad**“ erbeten. 2675

Eine ältere, unabhängige, thätige **Wirthschafterin** sucht zum 1. October oder früher selbstständige Stellung, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten erbeten unter **C. S. 100** postlagernd **Wittendorf**, Kreis Landeshut. 2702

Gesucht zum 1. October **ein Vibredienner** (Officierbursche bevorzugt). Zeugniß-Abschriften und Photographie einzusenden Herrn **Grafen Harrach, Tiefhartmannsdorf**, Reg.-Bez. Liegnitz. 2703

Dom. Waltersdorf per **Vahn** sucht zum sofortigen Antritt eine unverheirathete **Stallmagd** und für Neujahr 1883 einen verheiratheten **Pferde- und einen bergleichen Ochsentnecht** mit wenig Anhang, zu zeitgemäßem Lohne und hinlänglichem Deputat. 2703

Ein verheiratheter, herrschaftlicher **Kutscher,** welcher über seine Zuverlässigkeit und als guter Pferdepfleger die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. October c. anderweitige dauernde Stellung. Offert. erbeten **sub A. R.** postl. **Retzdorf.** 2670

Berliner Börse vom 12. September 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16.24	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 115	4 1/2 107.20
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 1/2 96.90
Deherr. Banknoten 100 Fl.	171.80	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101.00
Russische do. 100 Ro.	202.55	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102.70
		do. do. rück. 110	4 1/2 116.50
		do. do.	4 98.80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101.80	
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	104.70	
do. do.	4	101.30	
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2	—	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102.80	
do. do. biverse	4	101.10	
do. do. do.	3 1/2	95.60	
Berliner Pfandbriefe	5	108.70	
do. do.	4 1/2	104.00	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	90.80	
Posen'sche, neue do.	4	100.50	
Schles. alllandschaft. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	101.00	
do. do. C. II. do.	4 1/2	101.50	
Pommersche Rentenbriefe	4	100.70	
Posen'sche do.	4	100.60	
Preussische Rentenbriefe	4	100.60	
Schlesische do.	4	100.70	
Sächsische Staats-Rente	3	81.50	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	143.10	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Cr. Ab. B. Pfdb. rück.	5	105.50	
do. do. rück. 110	4 1/2	102.40	
do. do. rück. 100	4	95.40	
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rück. 110	5	110.00	
do. do. III. rück. 100 1882	5	100.50	
do. do. V. VI. rück. 100 1885	5	104.50	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	6	89.30	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	105.50	
Niedersächsischer Bank	6	93.00	
Norddeutsche Bank	10	165.20	
Oberlausitzer Bank	5 1/2	101.50	
Deherr. Credit-Actien	11 1/2	548.00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	41.00	
Posen'sche Provinzial-Bank	7 1/2	121.00	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	109.90	
Preussische Centr.-Bod.-Act.	8 1/2	122.00	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2	79.80	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	2 1/2	86.00	
Reichsbank	6	150.70	
Sächsischer Bankverein	6 1/2	122.70	
Schlesischer Bankverein	6	108.50	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	0	40.50	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	118.00	
Berliner Pferdebahn (große)	9	182.60	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	193.00	
Schlesische Feuer-Vericherung	17	900.00	
Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%.			
Privat-Discount 4 1/2%.			

Candis = Syrup von gutem Geschmack, à Pfd. 20 Pf., empfiehlt 2914 **Paul Spehr.**

Förster. Ein verheiratheter Förster, 27 Jahr alt protestantisch und deutsch, der die zahme und milde Fasanenzucht gut versteht, guter Schütze, mit sämtlichen Forstculturen und Holzschlägen, sowie mit Buchführung gut vertraut ist, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht October oder November eine dauernde, selbstständige Stellung als Fasanen- oder Revier-Förster. Gest. Offerten werden unter **A. B. 30** postlagernd **Löwenberg, Schl.**, erbeten. 2646

Ein tüchtiger **Klempnergehilfe** erhält Arbeit bei **C. Peter**, Klempnermeister. Eine kleine Stube mit Kammer bald zu vermietten **Greiffenbergerstraße 13.** 2688

Hotel Bellevue. Heute, Donnerstag: **Grosse Kirmes-Feier.** **H. Schütz.** 2695

Thierchutz-Verein. **General-Versammlung:** den 14. September, Abds. 8 Uhr, im „**Schwarzen Adler**“. 2712
Gründung einer Section für Geflügelzucht. Abänderung des Vereinsstatuts. Freunde für Förderung des genannten Zweckes, sowie die Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Dinstag den 19. September, Nachmittags 1/3 Uhr, feiert der **Schönauer Kreisverein für innere Mission** sein 2676

Jahresfest in der evangelischen Kirche zu **Kauffung.** Festpredigt: **Diaconus Schuetze-Lauban.** Nach dem Gottesdienst **Generalversammlung.** Alle Freunde der Mission werden herzlich dazu eingeladen. **Der Vorsitzende.**

Getrocknete Blaubeeren

kauft jedes Quantum 2680 **W. C. Sturm** in Hirschberg.

Hierdurch zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze, **Promenade Nr. 14a. und Gerichtsgasse Nr. 4,** ein

Herren-Garderoben-Geschäft

unter der Firma: **Peter Duffek & Co.** eröffnet habe.

Durch langjährige praktische Erfahrungen bin ich in den Stand gesetzt, den Ansprüchen der geehrten Herrschaften in jeder Weise genügen zu können.

Audem ich bitte, mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen, werde ich bemüht sein, durch

schnelle, saubere Arbeit und billigste Preise das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

2711 Hochachtungsvoll **Peter Duffek & Co.**

Neu und praktisch!

Patent-Kohlen-Anzündler

als Ersatz für Holz, Kien zc.

Kohlen aller Art werden durch diese patentirten Kohlen-Anzündler **ohne Holz, Kien zc.** schnell in Brand gesetzt. Dieselben sind billiger wie Holz, praktisch und bequem. — Gebrauchsanweisungen gratis.

Gleichzeitig empfehle ich zur Anschaffung des **Winter-Heizbedarfs** die seit Jahren aus denselben Gruben geführten **bestrenomirtesten schlesischen, nicht schlackenden Niederschlesischen und Oberschlesischen Steinkohlen, sowie Press-Braunkohlen (Briquets);** zur **Schmiede-Feuerung:** **beste Hermsdorfer Schmiede-Fettsörder-Kohlen** zu den billigsten Tagespreisen. 2706

C. M. Heinrich, Zapfenstraße 3.